Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 112 (1979)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 16

Organ des Bernischen Lehrervereins
112. Jahrgang. Bern, 20. April 1979

Organe de la Société des enseignants bernois
112e année. Berne, 20 avril 1979

† Otto Weber zum Gedenken

1890–1979

Am 7. März 1979 nahm eine grosse Gemeinde auf dem Friedhof und in der Kirche von Münchenbuchsee von Otto Weber, gewesenem Sekundarlehrer daselbst, für immer Abschied.

Aufgewachsen ist er als Sohn eines Bauern mit vier Geschwistern in seinem Heimatort Täuffelen. Er verbrachte dort eine glückliche, aber arbeitsreiche Jugendzeit. Im Frühling 1906 trat er als Primarschüler ohne Französisch-Kenntnisse in das Staatliche Lehrerseminar Hofwil ein (71. Promotion). Im Frühjahr 1910 wurde er als Primarlehrer patentiert und an die untere Mittelklasse in Ersigen gewählt. Er hielt mit viel Begeisterung und für das Empfinden der Behörden und seiner Kollegen gelegentlich mit einer Überdosis an Neuerungssucht Schule, erntete aber den entschiedenen Dank seiner Schutzbefohlenen. In Ersigen lernte er auch seine künftige Frau, die Arbeitslehrerin Marie Schweizer, eine Bauerntochter, kennen. Nach zwei bisweilen etwas stürmischen aber im ganzen glücklichen Jahren demissionierte er und begann an der Universität Genf das Sekundarlehrerstudium. Es machte einem meiner Freunde, der gleichzeitig dort studierte, einen starken Eindruck, zu beobachten, wie zäh und zielstrebig sich Otto Weber in die fremde Sprache einarbeitete und einfühlte. Er verbrachte in Genf ein offenbar sehr fruchtbares Semester, von dem er noch im Alter gern erzählte. Im Frühling 1914 erwarb er an der Berner Hochschule das Sekundarlehrerpatent sprachlich-historischer Richtung und wurde an die damals noch bloss zweiteilige Sekundarschule Münchenbuchsee gewählt. Nachdem sie im Laufe der Zeit ausgebaut worden war – das sei vorausgenommen – unterrichtete er hauptsächlich Französisch. Ein sprödes Fach? Weber empfand es anders. In dem Erinnerungs- und «Bekenntnisbuch», das unter seinen Promotionskameraden zirkuliert hat, erklärte er einst: «Es ist äusserst interessant zu beobachten, wie das anfängliche Chaos der neusprachlichen Ausdrücke sich in den Köpfen der Kleinen nach und nach zu ordnen und zu lichten beginnt, und wie die Schüler anfangen, sich mit den gewonnenen Ausdrücken der neuen Sprache verständlich zu machen. Gerade das ist es, was mir diesen Unterricht so lieb macht.»

Was den Verstorbenen innerlich bewegte, das übertrug sich auf seine Schüler. So bezeugt einer der urteilsfähigsten unter ihnen, «man habe deutlich gespürt, wie sehr er das Fach Französisch liebe und über welche bedeutende Lehrfähigkeit er verfüge. Mit grossem methodischem Geschick verstand er, die Kinder zu packen, zu begeistern und so die Liebe und Anhänglichkeit seiner Schüler und Schülerinnen zu gewinnen».

Doch nun genug vom Schulmann; skizzieren wir im folgenden seinen weiteren Lebensgang und was er als Bürger leistete. Wenige Monate nach seinem Amtsantritt als Sekundarlehrer brach der Erste Weltkrieg aus und anfangs September 1939 der Zweite. Weber war Offizier, Leutnant, Oberleutnant, Hauptmann und schliesslich als Major Platzkommandant von Zollikofen. Wie so viele andere erzählte er gerne von seinen militärischen Erlebnissen in den verschiedenen Gegenden unseres Landes.

Besonders charakteristisch für den Verstorbenen waren seine ungewöhnliche Arbeitskraft und sein ungewöhnlicher Arbeitswille. Sie kamen der Öffentlichkeit zugut. Er war gleichzeitig oder nacheinander Sektionschef, Schützenmeister, Präsident der Feldschützen, des Mietamtes, der Vormundschaftsbehörde, war Armeninspektor, Feuerwehrkommandant und längere Zeit auch Gemeinderat. Als solcher leitete er zuerst das Finanzwesen und später die Gemeindebetriebe, Elektrizitäts- und Wasserwesen. Ein Glück, dass ihm die Arbeit rasch und leicht von der Hand ging. Trotzdem sah er sich jahrelang gezwungen, abends bis elf Uhr und oft ganze Sonntage zu arbeiten. Dabei kam die Schule nicht zu kurz, wohl aber zeitweise die Familie. Im ganzen, so hielt der Vorstorbene rückblickend fest, bereute er die Nebenbeschäftigungen nicht, weil sie ihn mit so vielen Menschen aus allen Schichten und Berufen in Berührung brachten. Er lernte, besonders als Armeninspektor und Präsident der Vormundschaftsbehörde, die Leute in Geduld anzuhören, ihre Schwierigkeiten zu kennen und zu verstehen, und er suchte ihre Nöte, soweit das in seinen Kräften stand und innert den engen Grenzen des Zivilgesetzes möglich war, zu lindern.

Im Frühling 1916 hatte er sich verheiratet. Der Ehe entsprossen drei Söhne. Sie wurde von Zeit zu Zeit durch schwere Depressionen und Ängste der Gattin überschattet. Doch durfte die Familie auch glückliche Jahre erleben.

Inhalt–Sommaire

† Otto Weber zum Gedenken 131
Bernischer Mittellehrerverein 132
Tag des Schulturnens an der BEA 133
Lehrerveteranen der Region Bern 133
Kunstmuseum Bern 133
Eröffnung HELP – Schwangerschafts-Beratungstelefon 134
Cours de perfectionnement organisés dans le canton du Jura 134
Moins de un pour cent des jeunes libérés de l'école sans place d'apprentissage 134
Extrait des délibérations du Comité provisoire de la SEJB 134
«Etudes pédagogiques 1978» 135
Jura bernois. Prise de position des maîtresses d'ouvrages 136
Mitteilungen des Sekretariates 137
Communications du Secrétariat 137

Nach 45jährigem Wirken in Münchenbuchsee wurde Weber pensioniert (1959). Dass die Gemeinde ihm dankbar war und seine segensreiche Arbeit zu würdigen wusste, bezeugte sie dadurch, dass sie dem Ehepaar einen achttägigen Aufenthalt in Holland bezahlte. Wie genossen die beiden das Blumenparadies!

Eines sei hier nachgetragen: Bei allem zeitweiligen Übermass an Arbeit gestaltete der Verstorbene sein Leben doch so, dass es nicht aus lauter Fron bestand. Volle sechzig Jahre sang er im Männerchor mit, bis die Augen dem so lange rüstigen Manne ihren Dienst versagten. Mit viel Liebe betreute er den Garten seines schönen Heimes und legte manchmal auch in der Haushaltung Hand an, war er doch geschickt und fand sich auch in Frauenarbeiten zurecht. Und dann boten die Ferien Gelegenheit zu innerer Erholung. Einmal flog er mit seiner Frau nach Rom – in die ewige Stadt . . . In solchen Mussezeiten versäumte er es nicht, gute Bücher zu lesen, die seinen Horizont erweiterten und sein Gemüt mit neuen geistigen und seelischen Kräften erfüllten.

A. Jaggi

Bernischer Mittellehrerverein

Mitteilungen aus dem Kantonalvorstand
Sitzung vom 12. März 1979

In seiner Märzsitzung in Schönbühl hat der KV BMV vor allem folgende Geschäfte behandelt:

1. *Teilrevision Mittelschul- Primarschulgesetz.* Eine abschliessende Stellungnahme zuhanden des KV BLV respektive einer vorberatenden grossrätlichen Kommission für die Maisession wurde erarbeitet. Unserer Beurteilung nach bringt die Teilrevision eine Reihe von Änderungen des MSG – und auch des PSG –, die unbestritten sind und einer dringenden Anpassung an die heutigen Verhältnisse entsprechen. Darunter reihen wir insbesondere eine Neugestaltung in folgenden Bereichen ein:
   - die verbesserte Koordination der Schulgesetze (PSG/MSG),
   - die Anpassung an das Lehrerbesoldungsgesetz,
   - die Grundlagen zur Schaffung tragfähiger Schulen,
   - die Modifikation des Fächerkanons,
   - die Grundlage für Schulversuche,
   - die Grundlage zur Schaffung einer modernen pädagogischen Dokumentationsstelle.

   Von den Artikeln, die zur Diskussion Anlass gaben, seien folgende zwei erwähnt:

   a) Lehrpläne (Art. 10.4): Verbindlichkeit für gymnasiale Klassen innerhalb der obligatorischen Schulzeit. In der alten Formulierung MSG galt der Sekundarschullehrplan als Grundlage, soweit dies mit Rücksicht auf das Gesamtziel der Schule angängig war. Die Neufassung lässt den einschränkenden und Norm schaffenden Nebensatz weg und fügt statt dessen lediglich hinzu: Abweichungen bedürfen der Zustimmung der Erziehungsdirektion! Wohl steht in der Erläuterung zum Entwurf, mit dieser Formulierung sei nicht beabsichtigt, auf kaltem Wege eine Strukturänderung einzuleiten, sondern vielmehr eine Strukturdiskussion auszulösen. Der KV BMV kann denn dem Artikel auch nur unter diesem Vorbehalt zustimmen. Dieser Bereich unserer bernischen Schulstruktur muss in naher Zukunft offen und gründlich diskutiert werden und darf nicht einfach der Kompetenz der Verwaltung anheimgestellt bleiben.

   b) Schulversäumnis (Art. 40bis): Im Zuge der Angleichung des PSG und MSG wird neuerdings auch für die Schüler der Sekundarstufe die Möglichkeit eingeräumt, ein Zwölftel der Lektionen straflos schwänzen zu können. Obwohl wir die Strafartikel möglichst liberal und flexibel gehandhabt wissen möchten, geht uns der neue Artikel für unser Fachlehrersystem etwas weit. Erlaubt er doch indirekt eine Art Wahlfachsystem, allein leider nicht für alle, sondern nur für jene, die das Gesetz unverfroren auszunützen wissen.

   Allgemein gesehen beschränkt sich die jetzige Revision auf eine Auswahl von schulpolitisch wenig umstrittenen Artikeln und lässt das Ganze und grössere Zusammenhänge ausser acht. Wir bedauern daher gerade in diesem Zusammenhang, dass auch das revidierte Gesetz unter anderm an der Stellung und an der Kompetenz des Lehrers, wie sie bis jetzt umschrieben wurden, nichts ändert, und hoffen daher, dass es auch in naher Zukunft nicht bei der jetzigen Revision bleiben wird.

2. *Unentgeltlichkeit des Unterrichts* (Motion Schläppi). Der Motionär fordert die konsequente Durchsetzung des Prinzips der Unentgeltlichkeit, zum Beispiel auch im Mädchenhandarbeiten, wo vielerorts von den Schülerinnen Beiträge verlangt werden. Wir erachten das gesetzlich verankerte Prinzip als unbestritten, die Praxis hingegen als eine Frage des Masses, das Beiträge unter bestimmten Bedingungen und in beschränktem Umfange einschliessen muss. Der KV BMV kann sich der Antwort des KV BLV auf diese Motion zuhanden der Erziehungsdirektion vorbehaltlos anschliessen.

3. *Vernehmlassung zum Strukturbericht BLV* (BS Nr. 5/6, 2. Februar 1979). Der KV BMV hat den Sektionen BMV ein Arbeitspapier zugestellt. Darin wird versucht, die alte Struktur der neuen, geplanten gegenüberzustellen. Die Sektionen sind aufgefordert, ihre Stellungnahme zum Bericht bis Ende Mai abzuschliessen. Die endgültige Stellungnahme BMV erfolgt dann durch die Abgeordnetenversammlung BMV vom 6. Juni 1979.

   Nach dem Vorschlag des KV BMV sollten unter anderm folgende Punkte diskutiert werden:
   - Abgeordnetenversammlung: «Zweikammer»- oder «Einkammersystem» und das Kräfteverhältnis zwischen Stufen und Sektionsvertretern,
   - die Regelung der Zuständigkeiten gemäss Ziffer 5 des Berichtes,
   - der zeitraubende Mechanismus für Minderheitsanträge im KV BLV gemäss Ziffer 4.7,
   - ein umfassender BLV als Bedingung für den Beitritt BMV.

   Die Annahme, bedingte Annahme oder Ablehnung der vorgeschlagenen Elemente des Strukturberichts durch unsere AV BMV ist für unsere vereinspolitische Zukunft von entscheidender Bedeutung. Wir hoffen, die Diskussion darüber werde in den Sektionen gründlich und verantwortungsbewusst vorbereitet und geführt, damit die Delegierten an der AV einen Entscheid fällen, der dem Willen des BMV entspricht.

4. *Schulhausvertreter BMV gleich Delegierte der AV BMV.* Der KV BMV wird diese Statutenänderung an der nächsten Abgeordnetenversammlung beantragen. Die Gleichsetzung Schulhausvertreter und Delegierter soll dazu beitragen, die Information und die Meinungsbildung im BMV einfacher und direkter zu gestalten.

5. *Kommission für die Ausbildung von Sekundarlehrern.* Der Regierungsrat des Kantons Bern hat den Wahlvorschlag des KV BMV berücksichtigt und als Nachfolger unseres zurücktretenden Vertreters in der Ausbildungskommission Herrn Dr. Rudolf Witschi, Mitglied des KV BMV und Sekundarschulvorsteher in Ins, gewählt. Im Namen der Sekundarlehrerschaft möchten wir unserem scheidenden Vertreter, Herrn Kurt Vögeli, Münsingen, für die Arbeit, die er im Interesse unseres Vereins und der Schule geleistet hat, herzlich und anerkennend danken. Wir freuen uns, dass Herr Vögeli, nunmehr als Primarschulinspektor, seine Erfahrung weiterhin der Schule zur Verfügung stellen wird und wünschen ihm in seiner neuen Tätigkeit viel Erfolg.

6. *Konferenzen BMV.* Gemäss Terminplan BMV, veröffentlicht im BS Nr. 9, finden Ende April, anfangs Mai folgende Sitzungen statt:
   - Konferenz Lehrerfortbildung BMV: Freitag, den 27. April 1979, 17 Uhr; Altes Schulhaus Länggasse, Neufeldstrasse 20, Bern. Teilnehmer sind die Beauftragten LFB der Sektionen BMV sowie alle Vertreter des BMV, die auf kantonaler Ebene mit der LFB zu tun haben.
   - Konferenz des KV BMV mit Vertretern der Sektionsvorstände BMV: Mittwoch, den 2. Mai 1979, 15 Uhr; Restaurant Löwen, Spitalgasse 40, Bern.

Andreas Gerber, Präsident BMV

Tag des Schulturnens an der BEA

Am 8. Mai 1979 führen Schulklassen von Primar- und Sekundarschulen, Gymnasium und Seminar an der BEA Turnstunden vor. Dargestellt wird ein Ausschnitt aus dem breitgefächerten Angebot von Turnen und Sport an unseren Schulen. Die vom bernischen Diplomturnlehrerverein, BTLV, koordinierten Lektionen bieten Einblick in die Aufbauarbeit (Einführung, Schulung und Training verschieden begabter und interessierter Jugendlicher) des zeitgemässen Sportunterrichts.

9.15–10 Uhr: *Turnstunde.* Zweite Klasse, Übungsschule Seminar Marzili, Bern, Agnes Liebi

10–10.30 Uhr: *Jazzgymnastik.* Gymnasium Köniz, Fränzi Streit

10.30–11.15 Uhr: *Kreativer Tanz.* Primarschule Bethlehem, Mahler / Christen

11.15–12 Uhr: *Geräteturnen / Spiel.* Gymnasium Köniz, Hansruedi Zingg

12–13 Uhr: *Volleyball.* Schulsport Evangelisches Seminar Muristalden, Beat Hofmänner

13–13.30 Uhr: *Gerätereihen.* Seminarschule Muristalden, Edi Probst

13.30–14.30 Uhr: *Handball.* Schulsport Seminar Bern, Ernst Stauffer

14.30–15.15 Uhr: *Leichtathletik.* Progymnasium Thun

15.15–16 Uhr: *Tanz in der Schule – Tanz für jedermann*

16–17 Uhr: *Handball.* Progymnasium Thun, Urs Mühlethaler

17–18 Uhr: *Basketball.* Gymnasium Interlaken, Walter Balmer

Der Präsident des BTLV: *E. Probst*

Lehrerveteranen der Region Bern

Berner Lehrerveteranen am Mt. Everest

Von den rund fünfhundert Veteraninnen und Veteranen der Region Bern waren am 15. Februar fast hundert zur *Hauptversammlung* erschienen. Nach Verlesung des Protokolls hielt der Präsident, Dr. Richard Grob, Rückschau auf die im vergangenen Jahr gemeinsam genossenen Reisen. Sie führten nach Ravenna, Payerne-Romainmôtier, Prag, Ligerz-Petersinsel, durch Süddeutschland mit Schwäbisch-Gmünd und Rothenburg, durchs Burgund, nach London und nach München. An der Herbstversammlung zeigte der Zweisimmer Fotograf Bruno Blum traumhaft schöne Bilder aus vier Jahreszeiten. Peter Javet legte die Jahresrechnung vor, die bei Fr. 2450.75 Ausgaben mit einem Saldo von Fr. 976.80 abschliesst. Sie wurde einstimmig mit Dank genehmigt. Der Jahresbeitrag wurde auf Fr. 5.– festgelegt. Der Vorstand bleibt weitere zwei Jahre im Amt; als neuer Rechnungsrevisor beliebte Hans Bucher. Zum Schluss wies Dr. R. Grob auf die 1979 geplanten Reisen hin – nach Istanbul, Oron-Lausanne, ins Elsass und zu den Kaiserdomen, ins Emmental, in die Lombardei und nach Paris, wohin eine Fahrt mit Bus oder Eisenbahn einem Flug vorgezogen wird.

Im zweiten Teil berichtete *Fritz Gerber* mit Begeisterung und begeisternd über *Land und Leute am Fusse des Everest* und zeigte in reicher Fülle Bilder von einer Expedition mit Dölf Reist. Man fühlte sich mitgenommen! *-esg-*

Kunstmuseum Bern

Dornröschen gratuliert dem 100jährigen Kunstmuseum

Die zweite und neunte Klasse der Primarschule Tscharnergut haben unter der Leitung von Frau Katharina Dubach am 26. Januar 1979 im Kursaal Bern das «Dornröschen» in der Fassung von Ernst Balzli aufgeführt. Es war ihr Beitrag zum Jubiläum des Berner Kunstmuseums.

Nun kamen die rund 50 Darsteller und ihre Lehrer in die Hodlerstrasse, um dem Kunstmuseum persönlich zu gratulieren. Der Vizedirektor nahm den feierlich überreichten Blumenstrauss aus den Händen des hübschen «Dornröschens» und ein Album, welches der junge Prinz mitgebracht hatte, entgegen. Im schön aufgemachten Album steckten nebst Farbfotos und anderem mehr sage und schreibe 1600 Franken, ein wahrhaft «prinzliches» Geschenk.

Die Kinder erhielten vom Museum als bescheidenes Zeichen des Dankes je einen Katalog «Paul Klee im Kunstmuseum Bern», welcher sie offensichtlich angesprochen hat und vielleicht dazu beitragen wird, auch später Freunde ihres Museums zu bleiben. An-

schliessend hatten sie freien Eintritt in die erste grosse Jubiläumsausstellung «Das Museum of Modern Art New York zu Gast im Kunstmuseum Bern» und konnten dort ihr Lieblingsbild aussuchen und abzeichnen. Das Kunstmuseum erachtet es als besonders erfreulich, dass die jüngsten Generationen sich für sein Schicksal in so liebenswürdiger Weise einsetzen.

Dr. Sandor Kuthy, Vizedirektor

Eröffnung HELP – Schwangerschafts-Beratungstelefon

Der Telefondienst HELP richtet sich hauptsächlich an Jugendliche, die Fragen zur und Probleme mit der Empfängnisverhütung haben, an Eltern von Jugendlichen, sowie an Frauen, die sich mit einer unerwünschten Schwangerschaft konfrontiert sehen. Absolute Anonymität wird gewährleistet. Die Aufgabe des HELP wird darin bestehen, Möglichkeiten aufzuzeigen. Wir können und wollen keine psychologische Beratungsstelle sein. In gewissen Fällen können konkrete Auskünfte erteilt werden, in andern wird es darum gehen, die Anrufenden an die geeignete Stelle oder an einen Arzt weiterzuweisen, je nachdem ob es um Empfängnisverhütung, um einen Schwangerschaftsabbruch oder um die Möglichkeit geht, eine unerwünschte Schwangerschaft unter Umständen auszutragen.

Der Schwangerschaftsberatungsdienst HELP ist täglich, ausser an Sonntagen, von 14 bis 21 Uhr über die Nummer

031 21 01 41

erreichbar. Neue Mitarbeiterinnen und Spenden zum Weiterausbau des Schwangerschafts-Beratungstelefons sind jederzeit willkommen! PC 30-33872, SVSS, Sektion Bern, Sulgenrain 16, 3007 Bern.

Sektion Bern der Schweizerischen Vereinigung für Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs

L'Ecole bernoise

Cours de perfectionnement organisés dans le canton du Jura

Mois de mai 1979

1.1.3	Activités créatrices manuelles: M. H. Girardin, dès mai à Lajoux ou autre endroit à fixer en fonction du domicile des participants.
4.1.2	Environnement (cours d'appui), 1re et 2e année: MM. S. Châtelain, H. Treu et J. Wagner, du 3 au 5 mai à Courrendlin.
4.1.9	Environnement, 2e année: MM. S. Châtelain, H. Treu et J. Wagner, le 2 mai à Courrendlin.
4.1.10/11	Id. ci-dessus: le 9 mai à Alle.
4.2.8	Education musicale, 3e année: le 17 mai à Saignelégier.
4.3.9	Mathématique. Moyens d'enseignement pour la 1re année (CIM): mai ou juin à Bassecourt.
4.3.10	Id. ci-dessus: Les Breuleux.
4.3.11/12	Id. ci-dessus: Delémont.
4.3.13/14	Id. ci-dessus: Porrentruy.
4.3.15	Id. ci-dessus: Saignelégier.
4.6.3	Crochet (ACBMOSJ): Mmes G. Veya et M. Buchwalder, dès le 2 mai à Saignelégier.

Le directeur: *W. Jeanneret*

Partie alémanique du canton de Berne

Moins de un pour cent des jeunes libérés de l'école sans place d'apprentissage

Les résultats d'une enquête effectuée en mars 1979 dans la partie alémanique du canton de Berne par l'Office de l'orientation professionnelle ont montré que sur 11000 jeunes filles et jeunes gens ayant terminé leur scolarité obligatoire ce printemps, seulement 85 (0,75%) d'entre eux n'avaient pas encore trouvé de place d'apprentissage contre 221 (1,76%) l'année précédente. Selon le questionnaire, 23 jeunes filles (0,67%) et 37 jeunes gens (1,06%) ayant quitté l'école primaire étaient sans place d'apprentissage. D'autre part, 11 jeunes filles et 14 jeunes gens (0,7%) ayant terminé leur scolarité à l'école secondaire cherchaient encore une place d'apprentissage lors de l'enquête.

Les résultats de l'enquête dans la partie romande du canton seront publiés au mois de juin 1979. *Oid*

Extrait des délibérations du Comité provisoire de la SEJB

8 mars 1979

Quelques dates importantes

Assemblée préalable à l'AD/SEB: 20 avril 1979, 17 heures, Tavannes

Assemblée des délégués SEB: 25 avril 1979, 9 heures, Berne

Première Assemblée générale SEJB: 15 juin 1979, 14 h. 30, Péry

Conférence des chefs de service de l'enseignement primaire (CS 1), rencontre avec la SPR

L'IRDP mandate la Commission romande d'observation du français (COROF), qui commencera son activité en octobre 1979. Les moyens d'enseignement du français rénové seront disponibles en 1982, puis viendront la formation des animateurs et le recyclage du corps enseignant.

Les réponses des collègues à l'enquête Math 3 P ont été transmises à la SPR. Désormais, la SPR possède un représentant à la CEM (Commission d'évaluation mathématique, M. Guignet), ce qui lui permet d'intervenir avant l'impression des moyens d'enseignement; ce n'était pas le cas auparavant.

A propos de l'enquête Math 4P, la SPR avait demandé à la CS 1 que cette enquête se fasse de façon anonyme, pour que tous les enseignants puissent s'exprimer plus librement. Mais le représentant du canton de Vaud ayant refusé, la demande a été écartée: l'existence d'un tel droit de veto est regrettable. Toutefois, le problème sera repris en vue de l'enquête Math 5 P.

L'IRDP a mis au point un projet concernant une nouvelle conception de l'évaluation du travail des élèves (ATE: appréciation du travail des élèves), qui pourrait se faire autrement que par les notes traditionnelles. Quelques expériences se feront prochainement dans un groupe de classes.

L'introduction de l'enseignement de l'allemand en 4e année soulève de grosses difficultés. En effet, où, quand et comment placer les 100 minutes hebdomadaires prévues? La CS 1 et la SPR refusent catégoriquement de les ajouter au programme existant, déjà trop chargé, ou de supprimer purement et simplement certaines branches (religion, etc.), ou encore d'opérer des «coupes sombres» dans l'une ou l'autre branche. Il s'agira bien plutôt de «pondérer» l'ensemble des branches, c'est-à-dire de déterminer une sorte de programme de base, tenant largement compte de l'interdisciplinarité, afin d'alléger le programme actuel. L'IRDP est chargé de faire des propositions. Ajoutons que l'expérimentation commencera dès 1980, selon les possibilités des cantons. La généralisation et les recyclages sont prévus à partir de 1982/83.

Problèmes syndicaux

Les lettres exprimant les propositions de la SEJB concernant l'âge de la retraite et les heures de décharge à 50 ans (voir extrait dans l'«Ecole bernoise» No 12/13) ont été transmises au CC/SEB.

Après plusieurs séances entre la DIP, la SEB, la SEJB et les maîtresses d'ouvrages, il apparaît que la situation n'est pas encore claire: il n'est pas question de suppression «quasi totale» des ouvrages au plan romand; il n'est fait mention dans aucun document officiel de la suppression de la formation de maîtresse d'ouvrages; la SEB et la SEJB n'ont pas été consultées à ce sujet, ni d'ailleurs les principales intéressées, qui se sentent abandonnées. Le président assure les maîtresses d'ouvrages qu'elles peuvent compter sur l'appui de la SEJB dans leurs revendications. A la demande de Mme Gautier, une réunion est décidée pour le 9 mars avec les présidents des trois sections SEB et de la SEJB: il s'agira de rédiger le projet d'une lettre que chacun enverra aux autorités, afin d'appuyer les revendications de ces enseignantes. Les points principaux suivants sont à relever: introduire le double brevet; arriver à l'équivalence de brevet avec les autres catégories d'enseignants; étudier différentes possibilités de formation, et non exclusivement celle dont il est question actuellement (cela pourrait parfaitement se faire au sein du groupe de travail mis sur pied par le Conseil exécutif); garantir les emplois des titulaires actuelles; offrir la possibilité d'une formation complémentaire aux maîtresses déjà en fonction, pour leur permettre d'obtenir l'équivalence de brevet avec celles qui auront suivi la nouvelle formation.

Dissolution de la SPJ

Il ressort des décisions de l'assemblée que la SEJB recevra une somme légèrement supérieure à 1000 francs, provenant de la vente des machines appartenant à la SPJ. Les comités du SEJ et de la SEJB devront encore décider de l'avenir du Fonds Mimosa et du CIP.

Commission de perfectionnement

Le comité félicite M. André Schwab, qui a été porté à la vice-présidence de cette commission officielle, et l'invite à le tenir au courant de l'évolution de la situation. M. Schwab fait remarquer qu'il est actuellement l'unique représentant des enseignants dans cette commission que l'on voulait paritaire! Le comité décide alors d'écrire au président de cette commission pour régler le problème.

En ce qui concerne la pléthore d'enseignants, le comité apprend que la centrale de remplacement compte actuellement 16 enseignants primaires et 2 enseignants secondaires disponibles. Il est bien clair qu'il est difficile d'en tirer des conclusions, car on ne connaît pas toujours la situation des enseignants diplômés ces dernières années, qui n'ont pas trouvé de place dans l'enseignement, mais sont occupés dans d'autres secteurs de l'économie ou encore poursuivent d'autres activités. D'autre part, on estime que sortiront de l'Ecole normale de Bienne ces prochaines années: 22 enseignants en 1979, 15 en 1980, 13 en 1981, 0 en 1982 et 11 en 1983.

J. Paroz

Vient de paraître

«Etudes pédagogiques 1978»

Publication de la Conférence intercantonale des chefs de départements de l'instruction publique de la Suisse romande et italienne.

D'année en année, les «Etudes pédagogiques» permettent de faire le point sur la situation de l'éducation en Suisse. L'édition 1978, comme les précédentes, fournit un large aperçu des réflexions, des projets et des réalisations en cours dans les cantons romands et au Tessin.

La première partie, «Problèmes et réflexions», débute par une étude de J.-D. Lyon sur le bâtiment scolaire: de l'école traditionnelle, véritable «monument à la gloire de l'instruction publique, gratuite et obligatoire», aux bâtiments «à plan variable», l'auteur explique l'évolution des conceptions architecturales parallèlement à celle des méthodes pédagogiques et aux progrès des techniques de construction. A. Maillard signe un article sur le

problème de la toxicomanie recherchant les causes de son extension préoccupante chez les jeunes et les moyens d'y remédier. Sous le titre «L'école en accusation», F. Barbay se livre à la critique des critiques diverses que l'institution scolaire a suscitées, d'Edmond Gilliard à Illich. Dans la perspective de l'école romande de demain, J.-A. Tschoumi se penche sur les exigences de la préparation et du recyclage des enseignants et montre la nécessité d'un «rendez-vous» entre la recherche pédagogique et la formation des maîtres.

«Expériences et mises au point», tel est le titre de la deuxième partie de la revue. D. Erba analyse l'expérience tessinoise du «doposcuola» (prise en charge des enfants pendant leur temps de loisir): quelles activités proposer? à quels enfants? avec quel encadrement?... J. Feyler rend compte de la démarche en cours à Genève pour assurer une continuité entre l'école enfantine et l'enseignement primaire dans la perspective d'améliorer l'égalité des chances entre enfants de milieux divers. Fr. Bettex, à partir des conceptions vaudoises, puis C. Merazzi, se fondant sur l'expérience bernoise, analysent chacun à leur manière les problèmes que pose la formation des maîtres primaires.

La troisième partie, «Comptes rendus et prises de position», informe le lecteur sur «Le Service social dans l'enseignement secondaire supérieur genevois» (Fl. Montandon), sur le devenir, au niveau de la formation professionnelle des élèves du Cycle d'orientation en Valais (G. Fournier) ainsi que sur «L'équipement du canton de Neuchâtel en institutions spécialisées pour enfants et adolescents...» (J.-Cl. Knütti).

Complétées par les chroniques de J. Mottaz, R. Gerbex, M. Bovard, M.-Cl. Boss-Ormond et E. Blanc, les «Etudes pédagogiques 1978» témoignent ainsi des problèmes variés qu'affrontent, ici comme ailleurs, les sociétés modernes en matière de formation et d'éducation.

V. R.

«Etudes pédagogiques 1978». Annuaire de l'instruction publique en Suisse; un volume broché, 168 pages, format 14 × 21,5 cm. Editions Payot Lausanne, Fr. 16.50.

Jura bernois
Prise de position des maîtresses d'ouvrages

(En réponse à l'article de M. André Froidevaux paru dans «La Suisse» du 10 mars 1979)

L'heure étant à la nouveauté, la DIP (Direction de l'instruction publique) envisage dans la partie francophone du canton de Berne, à savoir le Jura bernois et Bienne romande, la suppression possible de la profession de maîtresses d'ouvrages, au profit des maîtresses en économie familiale qui ont à leur actif le brevet de cuisine et de couture.

Comme argument de poids en faveur de ce projet tout neuf, on avance le fait que, dans cette minorité territoriale, le canton de Berne, qui forme déjà des maîtresses en économie familiale ainsi que des maîtresses d'ouvrages, n'aurait plus dès lors à former qu'une seule catégorie de personnes. On appuie encore cette idée en disant que l'éventail va s'ouvrir plus large pour des enseignantes à former désormais dans les domaines de l'économie familiale et de la couture.

Toutefois, les maîtresses d'ouvrages n'entendent nullement laisser les choses se passer uniquement en coulisses et tiennent à ce qu'une fois pour toutes leur position et leurs revendications puissent, dans tout ce qui aura déjà été dit et écrit à ce sujet, être enfin connues du grand public.

A la tête donc de leurs revendications, elles s'opposent au fait qu'une candidate qui désirerait n'enseigner que la couture et qui aurait à cet effet toutes les qualités requises se devrait d'être en possession du brevet de cuisine également, à l'encontre même de ses aspirations et de sa liberté la plus fondamentale. Ce à quoi il faut ajouter que la formation prévue pour les maîtresses en économie familiale, à savoir cinq ans d'école normale, de par son caractère moins spécifique, transformera obligatoirement la profession de maîtresse d'ouvrages et la verra être bientôt reléguée au second plan et rentrer dans le rang, comme l'affirment si bien ses détracteurs, des professions déjà périmées. La formation actuelle des maîtresses d'ouvrages comprend à la base une formation professionnelle (couturière, lingère ou confectionneuse) qui est complétée par deux ans d'école normale, au total cinq années d'un apprentissage qui n'a rien à envier aux cinq années d'école normale des enseignantes en possession du double brevet de couture et de cuisine. Et pourtant, les maîtresses d'ouvrages du Jura bernois ne s'opposent pas, pour ce qui est du fond, à être formées de cette manière pour autant qu'elles ne soient pas contraintes, comme déjà dit plus haut, à suivre des cours visant à l'obtention du brevet de cuisine.

La plupart des cantons romands comme les cantons alémaniques connaissent la formation spécifique des maîtresses d'ouvrages et ceci contrairement à ce qu'a bien voulu affirmer M. André Froidevaux dans son article paru dans le journal «La Suisse» du 10 mars dernier, qui prétend que: «La maîtresse d'ouvrages n'est plus aujourd'hui qu'une *spécialité* typiquement bernoise».

Les maîtresses d'ouvrages ont des raisons à faire valoir et c'est bien en ce sens, qu'ayant pris conscience de leur situation, elles s'affirmeront sans cesse dans leur volonté de garder intacte leur profession, sans aucun esprit d'opposition, ni même comme certains l'ont insinué, pour maintenir une appellation.

La profession de maîtresse d'ouvrages est bien vivante et mérite par conséquent une formation à sa hauteur. Elle ne relève pas, comme on l'a trop souvent dit, des petits trous à raccommoder, des habits toujours trop grands et laids au porter! Elle tient, précisement à l'heure de la nouveauté, d'un véritable artisanat, d'une créativité vraie qui donne aux élèves la possibilité de se réaliser pleinement, tant il est vrai que ce travail manuel détend l'esprit souvent chargé par le programme des cours.

L'enseignement des ouvrages n'a rien à voir, comme l'écrivait M. André Froidevaux, avec une «profession déjà périmée». A témoin, les merveilleux ouvrages réalisés dans différentes classes du Jura bernois; ils parlent d'eux-mêmes... Puissent les parents des élèves, les hommes politiques, la DIP prendre conscience de cette réalité et se joindre au combat des maîtresses d'ouvrages pour que ne meure pas un enseignement dont la richesse créative et artisanale a tout à apporter à la région francophone du canton de Berne.

Association cantonale bernoise
des maîtresses d'ouvrages (ACBMO)
Section Jura

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung vom 21. März 1979
Vorsitz: Hans Frey

Revision PSG/MSG

Der Kantonalvorstand wurde über die bisherigen Ergebnisse der Beratungen in der parlamentarischen Kommission orientiert. Er ist sich darin einig, dass die Interessen der Schule und der Lehrer am wirksamsten vertreten werden können, wenn die Stufen sich zuvor einigen und ihre Anliegen gemeinsam vertreten.

Unentgeltlichkeit des Unterrichtes

In einer Motion verlangt Frau Grossrätin Schläppi, dass die in der Verfassung garantierte Unentgeltlichkeit des Unterrichtes strikte beachtet werde. Aufgrund der Meinungsäusserungen der Stufenorganisationen beschloss der Kantonalvorstand in seiner Stellungnahme:

- Gleichbehandlung von Primar- und Sekundarschülern;
- Unentgeltlichkeit aller von der Schule vorgeschriebenen Lehrmittel und Schulmaterialien;
- Möglichkeit zu Elternbeiträgen, wenn teure Gegenstände hergestellt werden, die der Schüler behalten kann;
- Kostenbeiträge der Eltern an Skilager, Schulreisen, Theaterbesuche, Exkursionen usw.
- Beiträge grundsätzlich nur im Einvernehmen mit den Eltern und unter Zustimmung der Schulkommission. Missbrauch und unnötige Belastung der Eltern sind zu bekämpfen.

Schuljahrbeginn

Grossrat Gigon fordert in einer Motion eine bernische Standesinitiative zur Koordination des Schuljahresbeginns. Weil in den eidgenössischen Räten schon entsprechende Vorstösse hängig sind und weil die bernische Lehrerschaft sich kürzlich eindeutig für den Konkordatsweg entschieden hat, lehnt der Kantonalvorstand die Motion ab.

Fürsorgeeinrichtungen

Entsprechend den Ergebnissen der diesbezüglichen Umfrage genehmigte der Kantonalvorstand eine Eingabe an die Erziehungsdirektion, in welcher eine Änderung der Allgemeinen Anstellungsbedingungen und kantonale Richtlinien zur Vereinheitlichung der Entschädigungen für die Leitung von Kolonien, Lagern und Wanderungen in den Schulferien vorgeschlagen wird. Diese Vorschläge sind noch mit der Erziehungsdirektion zu diskutieren.

Anträge der SEJB

Das Comité provisoire der Lehrer im Berner Jura hat vorgeschlagen, das Rücktrittsalter der Frauen auf 62 Jahre zu senken (AHV-Alter); bei der Festlegung der Altersgrenze eine Lösung zu suchen, welche den Rücktrittsmöglichkeiten des Staatspersonals angeglichen ist; Grenzfälle grosszügiger zu behandeln und die Alters-

Extrait des délibérations du Comité cantonal de la SEB

Séance du 21 mars 1979
Présidence: Hans Frey

Revision LEP/LEM

Le Comité cantonal est informé des discussions qui ont eu lieu jusqu'à ce jour dans la Commission parlementaire consultative. Il est d'avis que les intérêts de l'école et des enseignants sont mieux défendus si tous les degrés se mettent d'accord pour présenter une position commune.

Gratuité de l'enseignement

La motion de Mme Schläppi, députée, demande qu'on s'en tienne strictement à la gratuité de l'enseignement, gratuité garantie dans la constitution. Après avoir pris connaissance de l'avis des organisations de degrés, le Comité cantonal définit ainsi sa prise de position:

- procédure identique pour l'école primaire et l'école secondaire;
- gratuité de tous les moyens d'enseignement et du matériel scolaire prescrits par l'école;
- possibilité de demander une participation financière aux parents lorsque les élèves confectionnent des objets coûteux et qu'ils peuvent les garder;
- participation financière des parents aux camps de ski, courses d'école, représentations théâtrales, excursions, etc.
- La contribution financière devrait en principe être discutée avec les parents et recevoir l'approbation de la commission scolaire. Il y a lieu d'éviter les abus et les surcharges financières inutiles pour les parents.

Début de l'année scolaire

Le député Gigon a déposé une motion demandant qu'une initiative cantonale soit déposée en vue de la coordination du début de l'année scolaire. Plusieurs interventions étant encore pendantes aux Chambres fédérales et le corps enseignant bernois s'étant prononcé récemment pour la solution de ce problème par des concordats, le Comité cantonal rejette cette motion.

Institutions de prévoyance scolaires

A la suite de l'enquête organisée récemment à ce sujet, le Comité cantonal a adressé une requête à la Direction de l'instruction publique. Il demande que soient modifiées les conditions d'engagement du corps enseignant et que soient édictées des directives cantonales en vue d'unifier les indemnités versées pour la direction de colonies, camps et excursions durant les vacances scolaires. Ces propositions devront encore être discutées avec la DIP.

Propositions de la SEJB

Le Comité provisoire de la Société des enseignants du Jura bernois propose d'abaisser à 62 ans (âge de l'AVS) l'âge de la retraite pour les femmes. Dans la fixation de la limite d'âge, il propose de chercher une solution qui rapproche la position des enseignants de celle du personnel de l'Etat. Il demande également de traiter les cas-limites avec plus de souplesse et d'accorder la réduction d'heures en fonction de l'âge non plus à la fin de l'année, mais à la fin du semestre au cours duquel l'enseignant a atteint ses cinquante ans.

entlastung nicht erst am Ende des Jahres, sondern am Ende des Semesters zu gewähren, in welchem das 50 Altersjahr erreicht wird.

Die ersten drei Vorschläge wurden der Lehrerversicherungskasse zur Prüfung in der laufenden Statutenrevision zugestellt, der letzte wird anlässlich der nächsten Besprechung mit der Erziehungsdirektion diskutiert werden.

Ausbildung der Arbeitslehrerinnen im Jura

Nach der Kantonsteilung kann für die wenigen Arbeitslehrerinnen im Berner Jura nicht eine eigene Ausbildungsstätte geschaffen werden. Der Kanton ist bereit, eine kombinierte Ausbildung für Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen anzubieten und diejenigen finanziell zu unterstützen, die sich in einem anderen Kanton zur Arbeitslehrerin ausbilden lassen.

Die Arbeitslehrerinnen im Berner Jura sind mit diesen Vorschlägen nicht zufrieden.

Der Kantonalvorstand hält fest,

- dass das bisherige Arbeitslehrerinnenpatent nicht bestritten ist und dass er dessen Gültigkeit verteidigt;
- dass er die im Hinblick auf die Ecole romande nötige Fortbildung der Arbeitslehrerinnen unterstützt und
- dass er sich für eine Vertretung der Arbeitslehrerinnen in der Kommission, welche das neue Ausbildungsprogramm ausarbeiten wird, einsetzt.

Für die zukünftigen Arbeitsmöglichkeiten und für das soziale Ansehen der Arbeitslehrerinnen ist es vorteilhaft, wenn sie eine möglichst vielseitige Ausbildung erhalten. Sie sollen als voll verantwortliche Erzieher wirken können, nicht bloss als unterrichtstechnische Hilfskräfte.

Rechtsschutz

Der Kantonalvorstand gewährte einer Lehrerin den Rechtsschutz in einem Beschwerdehandel.

Schülerstreik

Die VPOD-Lehrergruppe hat in der Presse den Boykott des hauswirtschaftlichen Fortbildungsunterrichtes durch Schülerinnen in Biel unterstützt.

Der Kantonalvorstand ist überzeugt, dass eine Neukonzeption der Fortbildungsschule für beide Geschlechter nötig ist. Das wird durch die überwiesene Motion Schweizer und die hängige Motion von Gunten angestrebt. Angesichts des Auftrages, den der Grosse Rat der Regierung erteilt hat, ist ein Streik nicht gerechtfertigt. Deshalb distanziert sich der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins von der Aufmunterung zur Pflichtverletzung durch verantwortliche Erzieher.

Ferien des Zentralsekretärs: 2. bis 12. April 1979.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Les trois premières propositions ont été transmises à la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois (CACEB) afin qu'elle les examine en même temps que la revision de ses statuts. La dernière sera discutée lors de la prochaine rencontre avec la Direction de l'instruction publique.

Formation des maîtresses d'ouvrages dans le Jura bernois

En raison de la création du canton du Jura, il ne sera plus possible de prévoir une formation spécifique pour le petit nombre de maîtresses d'ouvrages qu'il faudra dans le Jura bernois. Le canton de Berne envisage une formation combinée de maîtresses en économie familiale / maîtresses d'ouvrages. Il est disposé à soutenir financièrement celles qui voudraient se former comme maîtresses d'ouvrages dans un autre canton. Les maîtresses d'ouvrages du Jura bernois ne sont pas contentes de ces propositions.

Le Comité cantonal définit sa position comme suit:

- le brevet actuel de maîtresse d'ouvrages n'est pas remis en cause et le Comité cantonal défendra sa validité;
- il appuie le perfectionnement des maîtresses d'ouvrages rendu nécessaire en raison de l'Ecole romande;
- il s'engage à ce que les maîtresses d'ouvrages soient représentées dans la commission qui élaborera le nouveau programme de formation.

Afin d'augmenter leurs possibilités de travail et d'améliorer leur statut social, il est nécessaire qu'elles reçoivent une formation aussi polyvalente que possible. Elles doivent pouvoir être engagées comme éducatrices à part entière, et non seulement comme personnel auxiliaire d'enseignement technique.

Assistance juridique

Le Comité cantonal accorde son assistance juridique à une enseignante victime d'une plainte.

Grève scolaire

A Bienne, certaines élèves menacent de boycotter l'enseignement ménager complémentaire. Le groupe enseignants VPOD a soutenu cette action dans un communiqué de presse.

Le Comité cantonal est convaincu de la nécessité de revoir la conception de l'école complémentaire, aussi bien pour les garçons que pour les filles. La motion Schweizer, qui a été acceptée par le Grand Conseil, et la motion von Gunten, qui est encore pendante, souhaitent cette revision. En raison même de ces mandats qui ont été donnés au Conseil exécutif, une grève ne saurait se justifier. C'est pourquoi le Comité cantonal de la Société des enseignants bernois se distance des encouragements à transgresser la loi prodigués par des éducateurs responsables.

Vacances du secrétaire central: du 2 au 12 avril 1979.

Secrétariat de la SEB: *Moritz Baumberger*
Adaptation française: *Yves Monnin*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342 - 3001 Bern